

Im Blickpunkt: Im inklusiven Chor lernen Kinder auch die Grundlagen der Gebärdensprache

Erste Ernte

Mähtod von Wildtieren vermeiden

KREIS CUXHAVEN. In den Grünlandregionen steht in den nächsten Wochen die erste Ernte an. Bevor die Mäher ihre Arbeit aufnehmen, treffen Landwirte Vorichtsmaßnahmen, damit Rehkitze, Hasen, Wiesenbrüter oder andere wild lebende Tiere nicht von den Mähmaschinen erfasst werden. Da der erste Schnitt der Wiesen, aber auch die Ernte von Grünroggen in die Brut- und Setzzeit fällt, sollten gegen den sogenannten Mähtod Vorkehrungen getroffen werden.

Vergrämung

Auf jeden Fall sollte der Landwirt den Jäger oder Revierinhaber vorab über die Erntearbeiten informieren. Am Abend vor dem Schnittertermin sollte das Wild „beunruhigt“ werden, damit die Tiere die Flächen verlassen können. Randbereiche, in denen sich Wildtiere bevorzugt aufhalten, sollten mit einem Jagdhund abgesehen werden. Die Vergrämung kann auch mit akustischen Signalgebern und dem für Wild erkennbaren blau-weißen Trassierband erfolgen. Die Mäharbeiten sollten nicht in der Dunkelheit und bei hohem Wildaufkommen mit reduzierter Geschwindigkeit vorgenommen werden.

Erfolg verspricht auch eine flächenspezifische Mahd. Dazu beginnen die Maschinen die Ernte im Inneren der Fläche und arbeiten sich nach außen vor. Es können auch Fluchtwege an den Kopfenden freigemacht werden. An stark befahrenen Straßen sollte von diesen aus begonnen werden, damit Wildtiere sichere Fluchtwege erhalten. (lpd/red)

US-Singer-Songwriterin

Mörderische Balladen von Stephanie Nilles

BREMERHAVEN. Kompromisslos dem eigenen Ausdruck verpflichtet: Stephanie Nilles ist eine Ausnahmeerscheinung in der Welt der amerikanischen Singer-Songwriter. Mit viel Intensität verschreibt sie sich dem Thema Gewalt. Am **Mittwoch, 10. Mai**, 20 Uhr, steht Stephanie Nilles im „Pferdestall“ auf der Bühne.

Stephanie Nilles spinnt virtuos Bezüge zu alten Folk-, Jazz- und Blues-Traditionen der Mörderballade. Die illegale Seite der Jazzhistorie fasziniert sie, die Bezüge zur Unterwelt, die schillernden Charaktere. Drogen und Prostitution, Politik und Zensur, Armut und Konflikt. Es geht um die Geschichten selbst, nicht um die Nabelschau zeitgenössischer Singer/Songwriter-Ansätze. Durch ihre Wahlheimat New Orleans wurde Nilles zu ihrem neuen Album „Murder Ballads“ inspiriert. Dort finden sich so neue Geschichten – mit aktuellem Realitätsbezug. Diese erzählt sie im Rahmen der Vollmond-Lounge am kommenden Mittwoch im Pferdestall an der Gartenstraße 5-7 in Bremerhaven.

Tickets gibt es im Vorverkauf für 15 Euro (ermäßigt 10 Euro) unter Telefon (04 71) 4 33 33 und per Mail an tickets@pferdestall-bremerhaven.co. (red)

Neulinge willkommen

Shantychor probt wieder

WREMEN. Der Shantychor Wremen hat seine Übungsabende nach der Winterpause wieder aufgenommen. Gepröbt wird mittwochs ab 19 Uhr im „Deutschen Haus“. Gäste und interessierte neue Sänger sind willkommen. Der Wremer Shantychor bereitet sich auf das Freundschaftssingen vor, das am Sonnabend, 17. Juni, ab 15 Uhr im „Wurster Krug“ stattfindet. Die Organisation des Freundschaftssingens übernimmt in diesem Jahr der Schipperchor aus Spieka-Neufeld. (jm)



Schule am Meer? Döser Schule? Das spielt alles keine Rolle, wenn der Chor in der Aula Position bezieht. Wie selbstverständlich stehen Grundschullehrerin Sandra Osting und ein Schüler der Schule am Meer vor den Kindern, wenn es darum geht, im Kanon das Signal für den richtigen Einsatz zu geben. Oben: Die volle Leidenschaft steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Fotos: Reese-Winne

Grenzen? Welche Grenzen?

„Da hab wir’s wieder. Es ist schon wieder passiert!“ ruft Michael Ochs und zeigt seinen Arm, auf dem alle Härchen zu Berge stehen. Gerade sind die letzten Klänge von „Lean on me“ verklungen und – trotz Ferienpause: Einfach perfekt hat es geklappt mit den Pausen, den Einsätzen und der Dramatik. Was für ein Abschluss nach anderthalb Stunden Körpereinsatz und Konzentration. Dass hier gerade auch Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen Seite an Seite gestanden haben, ist kaum aufgefallen. Aber etwas macht diesen Chor ganz besonders: Hier werden Textpassagen auch in die Gebärdensprache übersetzt. Ein Besuch in der Döser Schule und der Schule am Meer. **Von Maren Reese-Winne**

Gänsehautmomente verschaffen die Kinder ihren Zuhörern, wo immer sie auftreten – zuletzt im Herbst 2016 vor Kultusministerin Frauke Heiligenstadt bei der Pädagogischen Woche in Duhnien, bei der sie die Zuhörer von den Stühlen rissen.

Dass das nicht von ungefähr kommt, ist beim Probenbesuch zu erleben: Die Lehrkräfte – Michael Ochs, Iris Krabbe, Sandra Osting und mit ruhigem Überblick am Klavier Jens Kommnick – setzen auf vollen Körpereinsatz.

Zwei Schulen, ein Gebäude – da bot es sich einfach an, den Weg zu einem gemeinsamen Schulkonzept einzuschlagen. Die AGs der Grund- und der Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung kooperieren schon. Was lag da näher als ein gemeinsamer Chor? Schon im dritten Jahr gibt es ihn jetzt.

Mittwoch Mittag: Sammeln im Verbindungsgang zwischen den Schultrakten. Wer muss nochmal? Schon geht’s Richtung Aula. Wer gut laufen kann, freut sich, wenn er ein Rollstuhlkind schieben und mit ihm im Fahrstuhl ein Stockwerk höher schweben kann.

Rituale sind ganz wichtig, denn sie geben Struktur und Sicherheit. Alle wissen Bescheid: Mit Klatschen fängt es

an, dann zeigt Jens Kommnick, was Musik alles kann: Völlig unbefangen bewegen sich die Kinder zu unterschiedlicher Musik durch den Saal, dann geht’s auf die Stammplätze.

Sandra Osting, Grundschul- und Musiklehrerin an der Döser Schule, beginnt: „Wobei keiner von uns daran denken würde, in ‚unsere‘ oder ‚Eure‘ Kinder zu unterteilen“, betont Iris Krabbe.

Die Grenzen verschwimmen: Neben den Lehrern steht ein großer Schüler der Schule am Meer vorn und gibt beim Kanon das Signal für die Einsätze. „Das ist eine natürliche Selbstverständlichkeit und wird wie von selbst auf neue Kinder übertragen“, sagen die vier Lehrkräfte.

Heute läuft’s einfach: Nach den ersten Liedern fragt Michael Ochs: „Was merkt ihr?“ – „Alles, was vorher schwer war, war jetzt leicht“, schallt ihm entgegen. Beim Dirigieren ist er mit Haut und Haaren dabei, spielt mit der Miene, mit Gesten, erklärt, warum hier die Töne lang gezogen werden sollen und was das bei den Zuhörern auslöst. „Ihr musst das innerlich und mit dem Körper zeigen: „Brzzz“, sagt er und erstarrt. Die Kinder nicken. „Sie sind nicht wie echte Musiker, sie

sind echte Musiker“, sagt er zufrieden. Das vermittele ihnen ungeheures Selbstbewusstsein und mache einfach glücklich. Selbst Leon, der nicht sprechen kann, zeigt mit Lauten und Gesten, dass ihm das Geschehen ungeheuer gut gefällt.

„Das ist uns wichtig, dass hier alle mitmachen können, gleich mit welcher Beeinträchtigung“, betont Jens Kommnick. Die Türen im Chor stehen immer offen, 40 Kinder können es schon mal werden, keinem soll die Erfahrung verwehrt bleiben.

„Wir finden für jeden seinen Platz, damit er gefördert wird: „Kein Kind soll sich langweilen, kein Kind soll unterfordert sein, kein Kind soll ausgeschlossen sein.“

Musik und Sonderpädagogik, das passt so genial zusammen“, schwärmt Michael Ochs. „Musik erleben und durch Musik erleben, das machen wir die ganze Zeit in diesem Chor. Wir haben da durchaus einen professionellen Anspruch, den kennen die Kinder auch.“

Über den Stellenwert der Bewegung dazu hat er sich schon in Studium mit seinem Professor gestritten. Er ist überzeugt: „Bewegung unterstützt immer.“ Aber längst nicht alles, was zu sehen

sei, sei auch Gebärdensprache, unterstreicht Iris Krabbe. Mal sind es einfach nur Bewegungen, die zum Lied gehören, mal Gesten purer Leidenschaft.

Doch zu vielen Liedern haben die Kinder inzwischen die anerkannten Gesten der deutschen Gebärdensprache gelernt. Ihr Blick wandert zwischen dem dirigierenden Michael Ochs und der die Gebärden zeigenden Iris Krabbe hin und her. „Die Kinder der Döser Schule lernen sie quasi wie eine Fremdsprache mit“, erklärt sie.

Die Gebärdensprache spielt eine wichtige Rolle in der Schule am Meer, in der viele nicht sprechen können oder denen der Spracherwerb schwer fällt: Ihnen können die Gebärden einen entscheidenden Schub beim Spracherwerb geben. „Sie helfen, Begriffe zu verstehen und zu lernen.“ In

Selbst zuhören

Der inklusive Chor der beiden Schulen eröffnet am **Freitag, 12. Mai**, in den BBS Cuxhaven den Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (10 bis 12 Uhr).

Hörproben gibt es auf CN-Online (Video) und auf der Homepage der Schule: www.schuleammeer.de

der Musik mache dieses Spielen mit der Sprache auch noch enormen Spaß. „Und ein nicht sprechender Mensch kann einfach mitmachen, auch ohne Sprache.“

Flügel verlieh dem Chor ein Auftritt in Hannover bei der zentralen Veranstaltung zum Tag der deutschen Einheit: „Seither werden wir ganz anders wahrgenommen.“

Selbst der Deutschlandfunk war schon zu Gast. Der Radiobeitrag für die Kindersendung „Kakadu“ ist unter „Aktuelles“ auf der Homepage der Schule zu hören.

Die AGs werden eigentlich jedes Halbjahr neu zusammengesetzt, aber beim Chor gibt es „Wiederholungstäter“. Und er zie immer wieder neue Grundschüler an, so Sandra Osting; „das zieht seine Kreise, auch über die Geschwisterkinder.“ Die Begegnung verlaufe einfach: „Da ist nicht das Gefühl von Fremdheit, sondern Interesse.“

Kinder aus allen Stufen der Grundschule machen mit, ebenso auch solche aus höheren Klassen der Schule am Meer – und alle hören aufeinander. Mit ihrer gemeinsamen Chorkleidung unterstreichen sie ihr Zusammengehörigkeitsgefühl bei Auftritten zusätzlich.



Ansteckend: Wenn bei Auftritten Iris Krabbe und Michael Ochs vor dem Chor stehen und die Kinder loslegen, hält es auch die Zuhörer nicht lange ruhig.